

DKjunior/NZjunior-Wettbewerb Sitten und Bräuche im Lande unserer Ahnen

In jedem Land gibt es unterschiedliche Sitten und Bräuche, die an Feste oder andere Ereignisse gebunden sind. So gibt es auch in Deutschland, im Lande unserer Ahnen, verschiedene derartige Gewohnheiten. Viele Sitten und Bräuche haben die Ungarndeutschen aus ihrer Urheimat mit nach Ungarn gebracht und einige davon sorgfältig bewahrt und an ihre Nachkommen weitergegeben.

Sehr viele von euch sind schon ein- oder mehrere Male zu Verwandten- oder anderen Besuchen in Deutschland gewesen und haben mitunter selbst erleben können, wie man dort mit Sitten und Bräuchen umgeht. Andererseits kommen des öfteren Gäste aus Deutschland nach Ungarn, die u.a. auch von solchen Ereignissen berichten.

Im diesjährigen Wettbewerb heißt es nun, die in Deutschland noch lebenden Sitten und Bräuche vorzustellen und zu beschreiben. Dabei könnt ihr auch eine Verbindung zu ungarndeutschen Sitten und Bräuchen herstellen. Helfen bei eurer Arbeit können euch auch einschlägige Bücher und Broschüren. Illustriert euren Bericht (nach Möglichkeit per E-Mail eingesandt) mit Fotos (nur Originale oder per E-Mail im JPG-Format) oder Zeichnungen.

Viel Spaß beim Nachforschen und Schreiben.

Selbstverständlich werden die besten Arbeiten nicht nur veröffentlicht, sondern auch mit Sachpreisen belohnt. Gebt unbedingt Namen, Alter, Adresse oder Schule an!

Einsendeschluß: 31. Mai 2006

Altersgrenze: 16 Jahre

Kennwort: Sitten

Adresse: DKjunior 1062 Budapest, Lendvay u. 22

E-Mail: neueztg@hu.inter.net

VEREIN FÜR UNGARDEUTSCHE KINDER



Landeswettbewerb 8. Aufgabe

Hallo Kinder!

Die letzte Aufgabe des Landeswettbewerbes vom VUK vor dem Wissenstest ist da, und zwar handelt es sich um einen Test mit 45 Fragen, deren Beantwortung euch im allgemeinen jeweils vier angegebene Lösungen erleichtern. Es handelt sich dabei um Vergangenheit und Gegenwart der Ungarndeutschen. Erfasst werden u.a. Bereiche wie Geschichte, Geographie, Literatur, Feste, Küche oder Persönlichkeiten. Auch Mundartkenntnisse werden abgefragt. Fragen gibt es aber auch zu verschiedenen Themen, die Deutschland betreffen.

Diese 8. Aufgabe soll euch gleichzeitig etwas auf die Wissensprobe vorbereiten. Wegen des großen Umfangs können wir den Test leider im NZjunior nicht veröffentlichen. Wendet euch deshalb an *Ildikó Balázs Wittendorfer*, die euch das Material gern per E-Mail, Fax oder Post zukommen läßt.

Ildikó Balázs Wittendorfer
06 30 / 315 78 22
jahreswettbewerb@vukinder.hu

VUK-Büro
7100 Szekszárd, Szt. László u.
19. fsz/2; Tel.: 06 74 / 512 016
oder Fax: 06 74 / 512 074

Die Lösungen schickt bitte an die Adresse des BÜROS!!!!!!

Einsendetermin: 5. Mai

Spätestens bis 15. Mai sollt ihr eure Lösungen, Sammelpunkte... an das VUK-Büro schicken, damit wir die Endpunkte bis Ende des Schuljahres an euch schicken können. Die nach diesen Termin aufgegebenen Briefe können wir nicht mehr annehmen.

Lach mit!

„Wo ist deine Armbanduhr?“
„Wahrscheinlich schon zu Hause. Die geht nämlich immer vor!“

Frage: Was ißt ein Physiker, wenn er schlank werden will?
Antwort: Mikrochips!

„Herr Professor! Herr Professor! In Ihrer Bibliothek ist ein Einbrecher!“

„Soso. Und was liest er?“

„Ich möchte einmal soviel Geld haben, daß ich mir einen Baukran kaufen könnte“, philosophiert Alfred.

„Zu was brauchst du denn einen Baukran?“ will sein Freund Herbert wissen.

„Zu nichts. Ich möchte ja nur das Geld haben“, sagt Alfred.

„Dieser Tisch ist reserviert“, sagt der Kellner zu einem Gast, der sich gerade gesetzt hat.

„Gut“, meint dieser. „Dann stellen sie ihn weg und bringen mir einen anderen.“

„Herr Ober, hier fehlen ja sämtliche Stühle!“

„Aber Sie haben ja nur einen Tisch bestellt!“

„Der Schweinsbraten ist gestrichen“, sagt der Ober.

„In welcher Farbe?“ fragt der Gast.



Redakteurin:
Beate Dohndorf
Unsere Anschrift:
Budapest, Lendvay u. 22
H-1062
Telefon: 302 67 84
302 68 77

E-Mail:
neueztg@hu.inter.net
NZjunior im Internet:
www.neue-zeitung.hu



Was? Wo?

Verfolgt	Seite 2
Es passierte an der Bushaltestelle	Seite 3
Der einsichtige Gepard	Seite 5
Marmoriertes Papier	Seite 6
Tolle Erfindungen	Seite 7

Frühlingstage für die Jugend



Theaterstück zum Thema „Vertreibung“ der Grundschule Nr. 1

stufespielerische Aufführung empfohlen wurde, für die Oberstufe dagegen war Zweistimmigkeit vorgeschrieben.

Am Mittwoch wurde nicht zufällig die Vertreibung als Thema des ortsgeschichtlichen Wettbewerbes gewählt. Von jeder Schule konnten 2 Gruppen (5.-6. bzw. 7.-8. Klassen) mit 5 Mitgliedern teilnehmen. Die zu lösenden Aufgaben waren nicht leicht: zuerst mußten die Schüler in Projektarbeit jemanden besuchen, der die Vertreibung erlebt hat, und mit ihm ein Interview und eine Tonbandaufnahme anfertigen. Die Kassette mußten sie beim Wettbewerb abspielen.

Die Schüler mußten mit Hilfe der Ausstellung über die Vertreibung im Heimatmuseum Fragen beantworten. In einem Test wurde nach dem geschichtlichen Hintergrund der Vertreibung gefragt. Auch aus dem Buch „Auf steinigem Wege“ bekamen sie Aufgaben zum Lösen. Zum Schluß zogen sie ein Foto und mußten darüber sprechen.

Am Mittwoch haben die Schüler der Unterstufe in zwei Kategorien der Jahreszeit und dem Alter entsprechende deutsche Gedichte vorgetragen.



Am Donnerstag stand die Aufführung von Theaterstücken in deutscher Sprache oder in der Mundart auf dem Programm der Frühlingstage. Eine Gruppe hat hier auch die Vertreibung als Thema gewählt.

Am Freitag wurde die Gala der Nationalitätentage veranstaltet, wo die Kinder nicht vor die Jurys, sondern vor das Publikum auf die Bühne traten.

Alle Teilnehmer erhielten wertvolle Sachpreise und eine Ehrenkarte für die Budaörser Passionsspiele. Die Erstplatzierten gewannen eine Reise in die Partnerstadt Bretzfeld zum Kiritog. Die Schauplätze der Wettbewerbe waren der Jugendklub und das Mór-Jókai-Kulturhaus.

Beate Bajor
Foto: János Chrestels

Marmoriertes Papier

Ein kleines Geschenk hübsch verpackt in selbstangefertigtem Geschenkpapier hat eine ganz persönliche Note. Und Anlässe, jemanden ein Geschenk zu überreichen, gibt es mehr als genug. Da sind Geburtstage und Namenstage, und auch der Muttertag steht ja kurz vor der Tür. Aus marmoriertem Papier könnt ihr zudem originelle Einladungs- und Glückwunschkarten basteln.

Ihr braucht:

Tapetenkleister
Wasser
Lack- oder Ölfarben
weißes Papier und/oder Pappe
Zahnstocher

Und so wird's gemacht:

1. Rührt einen Teller voll Tapetenkleister an.



2. Drückt auf den Kleister aus den Farbtuben verschiedenfarbige Kleckse. Die Farbe sinkt nicht ein, sondern bleibt auf dem Kleister liegen. Zieht mit dem Zahnstocher Wellen, Streifen oder Kreise in die Farbe.

3. Zieht nun das weiße Papier langsam über den Kleister mit der Farbe.
4. Haltet das Blatt dann unter den Wasserhahn und spült den überschüssigen Kleister ab. Legt das Blatt zum Trocknen ab.

5. Wiederholt den Vorgang mit den anderen weißen Blättern.



Sind die Farben zu blaß, gebt noch welche hinzu.

6. Wollt ihr Einladungs- oder Glückwunschkarten anfertigen, müßt ihr das marmorierte Papier auf dünnen weißen Karton kleben.

Eine kleine Pralinschachtel

Wer freut sich nicht über eine Praline? Und ein dicke, fette Praline paßt genau in unsere Pralinschachtel. Wer möchte, kann aber auch ein kleines Schmuckstück oder etwas anderes darin verpacken, nur solltet ihr vorher etwas Watte in die Schachtel geben.

Ihr braucht:

1 Blatt dünne Pappe (14 x 9 cm)
etwas Geschenkpapier, am besten selbstmarmoriertes
Bleistift, Klebstoff, Schere

Und so wird's gemacht:

1. Überträgt den Grundriß unten und schneidet ihn aus.

2. Die gestrichelten Linien der Pappe entlang mit der Scheren- spitze anritzen und punktweise



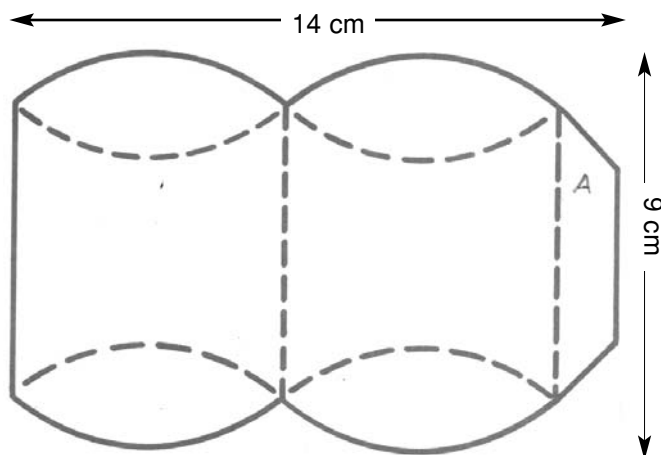
durchstechen. Dort wird die Pappe nachher gefaltet.

3. Überträgt den Grundriß auf das Geschenkpapier, schneidet ihn aus und klebt das Papier auf eine Seite der Pappe. Teil A beim Geschenkpapier weglassen.

4. Die Pappe leicht knicken und innen an Teil A ankleben.

5. Jetzt könnt ihr die Schachtel oben und unten mit den Rundteilen verschließen. Nur unten zukleben.

6. Bei größeren Geschenken einen entsprechend größeren Grundriß aufmalen und ausschneiden.



Es passierte an der Bushaltestelle

„Bahnhofstraße!“ quäkt es aus dem Lautsprecher. Haltestelle! Der Linienbus setzt Blinker und hält mit einem Ruck.

„Pfffftsch!“ öffnet sich die Tür. Da kommt Bewegung in die Kolonne. Jeder zwängt sich aus Leibeskräften nach vorn. Die einen wollen raus aus dem Bus, die anderen rein in den Bus. Man spürt regelrecht den Atem des anderen im Genick. Wer einen Platz bekommt, hat Glück. Dorit, Anika und Sven haben wie immer mit regelrechtem Freudenheul ihre Sitzplätze erkämpft. Ohne Balgerei geht es nie ab. Leider!

Wen kümmert es?

Eine alte Dame hat Mühe einzusteigen. Etwas zittrig legt sie ihre Hand um die Griffstange im Bus. Sie muß sich krampfhaft festhalten, denn überall wird geschupst und geschoben. Leider hat sie keinen Sitzplatz gefunden. Die anderen sind schneller gewesen.

Ängstlich steht sie mitten im Gang, zwischen breiten Schultern und Schultaschen, die sie regelrecht einkeilen. Wen kümmert's? Keinen! „Wie gut, daß ich nur zwei Stationen zu fahren habe, dann muß ich sowieso aussteigen“, denkt sie. „Bis dahin wird's schon gehen.“

Plötzlich wird ihr schwindlig. Sie wankt und fällt nach vorn. Mühsam richtet sie sich wieder auf. „Verzeihung, es geht schon wieder! Würden Sie mir bitte bei der nächsten Haltestelle hinaus- helfen?“ fragt sie den etwas hilflos wirkenden jungen Mann. Der nickt nur – sagt kein Wort, als wäre es ihm peinlich, einer alten Dame aus dem Bus zu helfen.

Dorit, Anika und Sven haben das alles schweigend mit angesehen. Ihr lustiges Geplapper ist mit einem Male verstummt. Hätten sie vielleicht der alten Frau ihren Sitzplatz anbieten sollen? Aber waren nicht genug andere Leute im Bus, die das genauso gut gekonnt hätten? Mit einem



etwas schlechten Gewissen bleiben die drei sitzen und tun so, als ginge sie das alles nichts an.

„Kastanienallee!“

„Hier muß ich aber aussteigen“, meint die alte Frau mit kaum verständlicher, zittriger Stimme, als spräche sie mit sich selbst. Wieder öffnet sich die Tür. „Pfffftsch!“ Etwas unsanft wird sie auf die Straße geschoben. „Die frische Luft hier draußen wird mir guttun“, denkt sie etwas benommen. Dennoch spürt sie an diesem Morgen, daß ihre Kräfte versagen. Etwas bleich lehnt sie sich an die Glaswand der Bushaltestelle.

Auf dem Werbeposter steht ganz groß:

KOMM GUT ANS ZIEL!

Sie muß sich setzen. Ihre Handtasche fällt zu Boden. Keiner hebt sie auf. Niemand kümmert sich um sie.

Es beginnt zu regnen. Sie friert. Es geht ihr nicht gut. Kei-

ner merkt es. Alle gehen vorbei. Keiner sieht, wie sie leidet. Auch Dorit, Anika und Sven sind mit ihren Gedanken woanders. Die alte Frau interessiert sie in diesem Augenblick nicht. Schließlich ist heute eine Klassenarbeit dran. Hoffentlich fällt die gut aus!

Alle zehn Minuten kommt ein neuer Bus. Pfffftsch – Menschen steigen aus – Menschen steigen ein. Pfffftsch! Jeder hängt stumm seinen Gedanken nach und ist, wie es scheint, mit sich selbst beschäftigt.

Am nächsten Tag steht in der Zeitung:

Alte Frau an der Bushaltestelle Kastanienallee an Kreislaufversagen gestorben!

Dorit, Anika und Sven bekommen einen Riesenschrecken. „Was, die alte Frau?“ ereifert sich Sven. Anika kann die Tränen nicht zurückhalten und weint. „Was hätten wir denn tun können“, versucht Sven sie zu trösten. Doch Dorit gibt sich damit nicht zufrieden und erklärt bissig: „Du hättest ihr wenigstens die Tasche aufheben sollen – oder im Bus deinen Sitzplatz anbieten können.“

Alle drei fühlen sich auf einmal mitschuldig und eine zarte Stimme im Inneren flüstert: „Vielleicht hätte der alten Frau noch geholfen werden können, wenn ihr euch ein wenig um sie gekümmert hättet. Ihr hättet wenigstens Hilfe holen können.“

1. Lest den Text gemeinsam und klärt unbekannte Begriffe!
2. Erzählt in einigen Sätzen, worum es in dieser Geschichte geht!
3. Diskutiert über das Verhalten der Fahrgäste, vor allen über das von Anika, Dorit und Sven! Was hätten sie tun können und sollen?
4. Hier handelt es sich um eine Geschichte. Könnte sie auch in Wirklichkeit passiert sein? Habt ihr schon Ähnliches gesehen oder erlebt? Erzählt!
5. Malt eine Bildergeschichte mit entsprechendem Text zu jedem Bild! Findet ein passende Überschrift dazu!

Patricks Tagebuch (3)

Hallo. Mein Name ist Patrick Obermann. Ich bin achteinhalb Jahre alt. Ich möchte mein Tagebuch vorstellen, das ich zwei Wochen lang schrieb. Es handelt vom Umzug meiner Familie von Bonn nach Texas.

Mein Tagebuch

Mittwoch, 8. Februar 2006

Mein erster richtiger Schultag in Amerika. Der Unterricht dauert von 8 bis 15 Uhr, ganz schön lang. Ich habe kaum ein Wort verstanden, am liebsten hätte ich geheult.

Am Nachmittag zogen wir in das neue Haus um. Es ist schön und riesig. Endlich haben meine Schwester und ich ein eigenes Zimmer. Meins geht zu Nachbars Garten. Wir schlafen im Schlafsack. Mein Papa sagt, „wir machen Indoorcamping“. Unsere Sachen sind noch im Container auf dem Atlantik.

Donnerstag, Freitag,
9.-10. Februar 2006

Die Tage waren schwer, ich habe viel geweint. In Mathe rechnet die Klasse über 10.000. Beim Schreiben und Lesen kapiere ich nichts. Die Lehrerinnen und die anderen versuchen zu helfen. Ich habe einen Freund, der heißt Brad. Die Mensa ist geil: Man nimmt ein Tablett und packt sich bis zu vier Sachen darauf. Jeder hat eine Geheimnummer, die er an der Kasse eintippt. Wir setzen uns zusammen hin und essen. Danach haben wir wieder Unterricht, zum Beispiel gehen wir in den Computerraum und jeder arbeitet an einem PC. Wir haben kaum Pausen. Sport ist hier ganz anders: Wir ziehen uns nicht um, und machen kaum etwas. Alle Drittklässler sind zu-



sammen. Wenn das Wetter gut ist, spazieren wir auf der Wiese vor der Schule einige Runden, dann ein bißchen laufen. Was aber viele kaum schaffen. Die Kinder können keine zehn Sprünge mit dem Springseil, „jump rope“ auf Englisch.

Noch etwas ist hier ganz anders: Jeden Morgen fängt der Unterricht mit Beten an. In allen Klassenräumen hängen zwei Flaggen: eine amerikanische und eine texanische. Die Kinder drehen sich zu ihnen

hin, legen die Hand aufs Herz und beten. Auch vor der Schule sind die Fahnen gehißt. Sie hochziehen und einzuholen, das ist aber erst den Fünftkläßlern erlaubt. Viele Kinder fahren mit dem gelben Schulbus oder werden mit dem Auto zur Schule kutschiert. Wir wohnen nicht weit von

ihr, zwölf Minuten zu Fuß, deswegen laufen wir.

Bald sollen meine Schwester und ich eine Zusatzlehrerin bekommen, die uns beim Englischlernen hilft.

Samstag, 11. Februar 2006

Heute haben meine Eltern ein Handy gekauft, was hier „cell-phone“ heißt. Später sind wir nach Galveston an den Strand gefahren. Von einer Düne aus habe ich mit meinem Vater angegelt. Als Köder benutzt man hier statt Würmer Garnelen. Es war windig und eine Weile passierte nichts. Doch dann spürte ich etwas am Haken: Es war ein etwa 30 Zentimeter langer Fisch. Ich war aus dem Häuschen! Später habe ich mit Mama und Rebekka Wasserstraßen gebaut. Es war toll! Abends waren wir wieder in einer Pizzeria. *(Ende)*



Verena Amersbach: Der einsichtige Gepard

Das Zebra hetzt durch Afrika und flieht vor dem Geparden. Denn dieser ist – soviel ist klar – der Schnellste aller Arten.

Er rennt fast schneller als der Wind. Da staubt der Wüstensand! Geparden – das weiß jedes Kind! – die laufen ganz brillant.

Drum möcht kein andres Tier sie treffen. Auch nicht der Vogel Strauß. „Eventuell will man mich fressen!“, denkt der und nimmt Reißaus.

Genauso geht es der Giraffe. Auch der ist angst und bang. Vor Schreck erstarrt ihr Freund, der Affe. Und tritt den Fluchtweg an.

Das Nilferd geht auf Tauchstation. Der Floh springt in die Bäume. Freunde hat – ihr merkt es schon – Herr Gepard leider keine!

„Ich möcht nicht mehr alleine sein“, bedauert der Gepard. „Mir fehlt, das seh ich jetzt erst ein, ein echter Kamerad!“

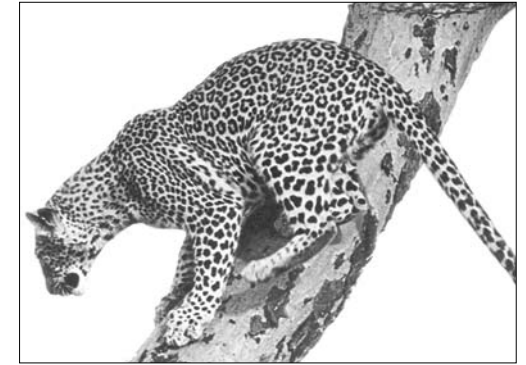
„Nie wieder will ich Tiere jagen, nie wieder sie erschrecken. Ich will nicht lauern in Plantagen, in Hecken mich verstecken.“

Viel lieber würd' ich Spiele machen, Topf schlagen beispielsweise. Und hunderttausend andre Sachen. Vielleicht 'ne Auslandsreise“

Der Gepard gerät ins Träumen. Dabei denkt er laut. Bis zwischen den Mangrovenbäumen ein Vöglein er schaut.

Das ist recht klein und kunterbunt. Der Schnabel ist giftgrün. Mit diesem tut das Vöglein kund: „Ich möchte mit dir gehn!“

„Ich bin ein großer Fan von dir!“ Der Läufer lauscht gebannt.



„Du bist ja ein sehr nettes Tier! Bloß wirst du oft verkannt!“

„Ab heute sind wir zwei ein Team. Das wär doch wirklich toll! Ich will mit dir durchs Leben gehn! Wenn's sein muß bis zum Poll!“

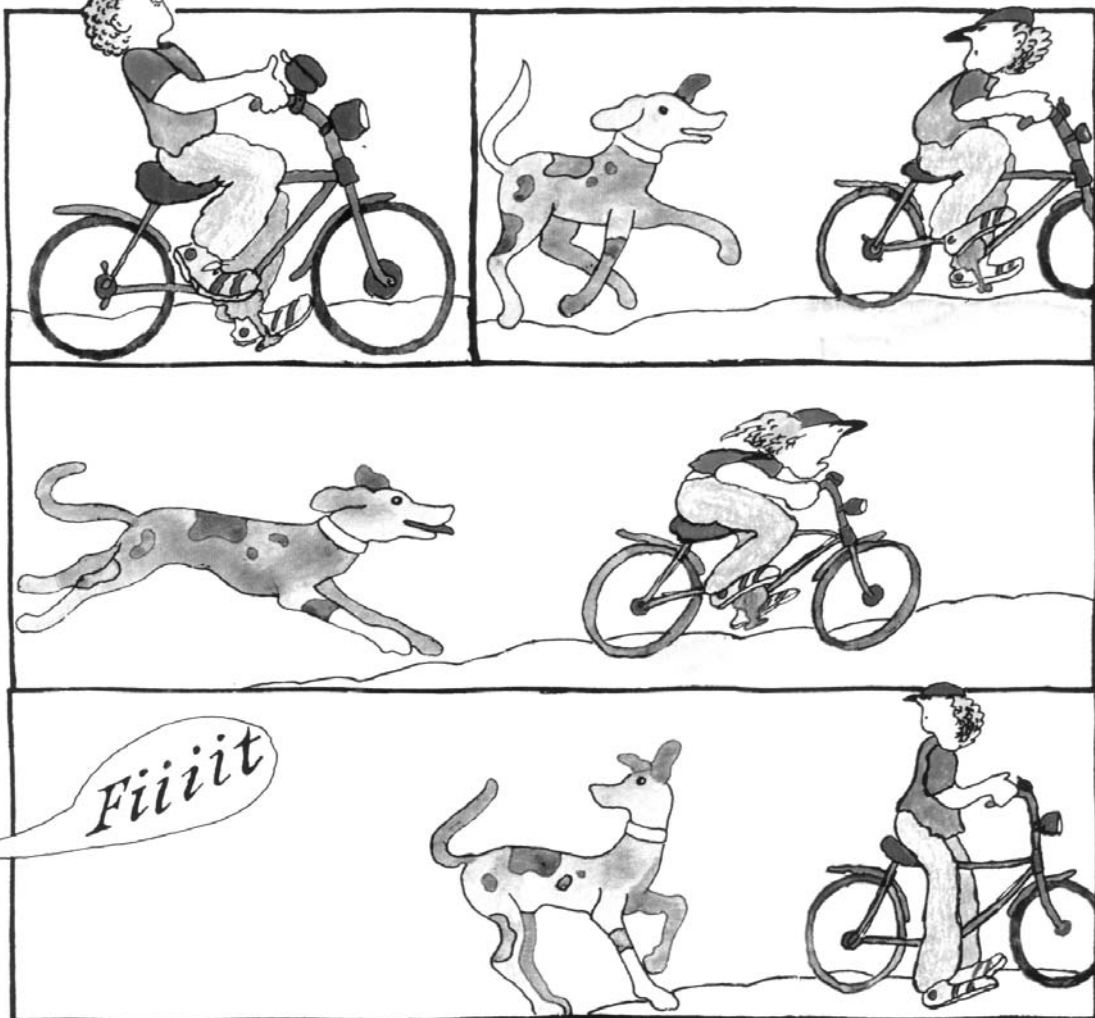
Der Herr Gepard ist ganz verduzt. Er war nicht vorbereitet. „Hätt ich bloß mal davon gewußt, hätt ich mich hübsch gekleidet.“

Den Vogel interessiert das nicht. Er trällert voll Entzücken: „Herr Gepard, ich liebe dich!“ Und springt auf dessen Rücken.

Voll Glück stellt sich das Nackenhaar unsres Herrn Geparden. Denn er, der sonst der schnellste war, ist der liebste aller Arten!



Verfolgt



Aufgaben

1. Seht euch jedes einzelne Bild an und erzählt, was dort geschieht!

2. Hier stehen die Teile einiger Sätze. Setzt sie so zusammen, daß sie sinnvolle Sätze ergeben, die zu den Bildern passen.

Ein großer Hund
Da hört er
immer schneller
Hannes saust mit dem Rad
Hannes fährt
rennt ihm nach
einen lauten Pfiff
mit seinem neuen Fahrrad

3. Ordnet die Sätze zu einer Geschichte! Findet eine neue Überschrift!

4. Wie geht die Geschichte zu Ende? Erzählt sie weiter und malt noch ein Bild dazu!

Eine Lügengeschichte

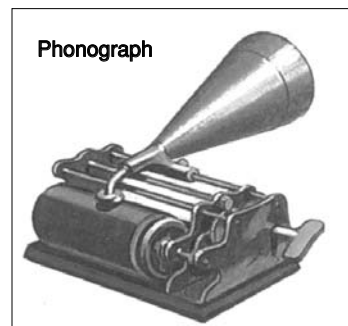
Gestern war ich mit meiner Mutti einkaufen. Wir haben beim Bäcker Brötchen und Würstchen, beim Fleischer Apfelkuchen und Schinken gekauft. Im Schaufenster vom Schuhgeschäft waren tolle Rollschuhe ausgestellt. Die wünsche ich mir zum Geburtstag. Nebenan im Spielzeugladen kauften wir für meine Schwester einen Plüschhasen und einen lebenden Papagei. Zum Schluß sind wir noch ins Kino gegangen und haben uns nach einem Flug nach Italien erkundigt. Dort hin wollen wir nämlich im Sommer in Urlaub fahren.

Lest den Text aufmerksam! Was stimmt nicht? Könnt ihr weiterlegen?

Erfindungen, die die Welt bewegten

Einer der größten Erfinder war Thomas Alva Edison, der von 1847 bis 1931 in den Vereinigten Staaten lebte. Er machte rund 1300 Erfindungen, unter denen der Phonograph, den er 1878 patentieren ließ, vielleicht die berühmteste war. Der Phonograph zeichnete Töne auf die gleiche Weise auf wie später das Grammophon; anstelle von Schallplatten wurden jedoch Wachsylinder verwendet.

Edison machte all diese Erfindungen jedoch nicht allein. Nachdem er einige Anfangserfolge erzielt hatte, engagierte er ein Team von Wissenschaftlern, die für ihn arbeiteten. Damit be-



Phonograph

gründete er praktisch das erste Forschungslaboratorium der Welt. Er lenkte die Aufmerksamkeit seiner Mitarbeiter jeweils in die Richtung, die eine erfolgreiche Erfindung versprach.

Neben dem Phonographen machte Edison noch zahlreiche weitere Erfindungen oder war an ihnen beteiligt. Dazu gehörte die erste brauchbare Glühlampe, die er 1879 entwickelte.

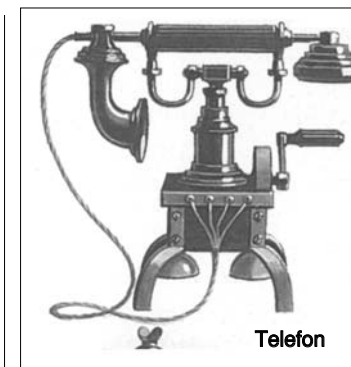
Da der britische Erfinder Joseph Swan um die gleiche Zeit eine ähnliche Glühlampe erfand, gehört das Verdienst dieser Entdeckung beiden gemeinsam.

Das Telefon war 1876 von Alexander Graham Bell erfunden worden, doch Edison erfand das Kohlekörnermikrophon und verbesserte die Leistungsfähigkeit des Telefons erheblich. 1881 ließ Edison eines der ersten Elektrizitätswerke bauen, das über ein unterirdisch verlegtes Leitungsnetz Häuser mit Strom versorgte.

Mit der Erfindung des Kinetographen gehört Edison auch

zu den Leuten, die die Entstehung der Filmindustrie ermöglichten. Seine Mitarbeiter kamen auf die Idee, Bilder auf einen Filmstreifen aufzunehmen, und 1891 fand in Edisons Laboratorium die erste öffentliche Filmvorführung statt.

Eine weitere wichtige Entdeckung war der nach ihm benannte Edison-Effekt, der darin besteht, daß ein elektrischer Strom durch das Vakuum in einer Elektronenröhre fließt.



Telefon

Dieser „glühelektrische Effekt“ wurde 1883 entdeckt und später von anderen bei der Konstruktion der ersten Röhren benützt. Auch in der Bildröhre eines Fernsehapparats ist der Edison-Effekt wirksam.

Tolle Erfindung
von Leonardo de Vries

Radfahren mit Dusche



Vieles von dem, was uns heute das Leben erleichtert, wurde im 19. Jahrhundert erfunden: Glühbirne, Schreibmaschine, Telefon, Film, Eisenbahn und Auto, der Blitzableiter, die Elektromassage und die Melkmaschine ...

Aber auch allerhand Sonderbares fiel den Erfindern ein: zum Beispiel eine Treppensteigmaschine, ein automatischer Bettfächer und eine zusammenlegbare Reisedusche.

Unser Bild zeigt eine Fahrrad-Dusche.

„Dieses praktische Gerät verbindet die Morgentoilette mit einem Morgentraining“, heißt es in der Werbung.